

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung;
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
ort, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 1.

Mittwoch den 1. Januar.

1896.

**Des Neujahrsestes
wegen erscheint die
nächste Nummer unseres Blattes
Freitag früh.
Die Expedition.**

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den
Merseburger Correspondent
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelhafteste Verrentung.

Neujahr 1896.

Profit Neujahr, Profit Neujahr! Durch
die Straßen, durch die Gassen hallt der Ruf, beim
hellen Gläserklang tönt er von Freundeslippen, ihn
verkünden die Glocken vom Thurme und am Ende
auch das Knattern des Kleingewehrfeuer, im
halbtreife Durcheinander immer noch das neue
Jahr einleiten zu müssen glauben. Färlisch, für
diesmal mag man es ihnen noch verzeihen; denn
diese Freundschaft, sie mögen erschallen zum An-
geben an das Neujahr vor 25 Jahren, da unsere
tapferen Truppen und unter ihnen wohl aus jeder
deutschen Familie ein theures Glied, in Feindes
Land fanden und zurück schauten auf die liebe
Heimath und die dabei sich forgebenden Lieben.
Und sie mögen zugleich, wenn denn einmal am
Sprecherabend geschossen werden muß, der Freunde
und dem Danke Ausdruck geben, daß wir uns
heute noch des vor 25 Jahren so theuer erkauften
Friedens erfreuen.

Jener Mann, der in still beschaulicher Ruhe, in
einsamer Zurückgezogenheit des eintelnden Jahres
Freuden und Leiden überdient, der die Ereignisse
des abgelaufenen Jahres vor seinem geistigen Auge
Revue passieren läßt und den Tag des neuen Jahres
mit guten Vorsätzen pflastert, jener Mann, der in
den bekannten Zeitungsartikeln so schön besprochen
wird, der gewiß einmal existirt hat, er wird in
unserer schnelllebigen Zeit immer seltener und seltener.
Das mag schlimm genug sein, allein es ist erklärlich.
Gilt es doch, in unserer nervösen, hastenden, jeden
Augenblick benutzenden Zeit, immer zum rechten
Moment am rechten Plage zu sein, bleibt doch heut-
zutage selten einem die Zeit, in still beschaulicher
Ruhe nachzudenken über das Vergangene und Zu-
künftige. Da ist es denn recht gut, daß wenigstens
zum Theil dies Nachdenken über Vergangenes, soweit
es das allgemeine, öffentliche Leben betrifft, die
Zeitungen übernehmen.

Im lieben deutschen Vaterland kann man noch
aus voller Brust und frohem Herzen „Profit
Neujahr“ rufen. Zwar werden auch bei uns die
Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnisse von Jahres-
wende zu Jahreswende schwieriger und ganz anders,
denn früher, heißt es Kopf und Arme rühren und
ankreuzen, um es zu etwas Rechten zu bringen;
aber doch haben wir alle Ursache, mit dem ver-
flossenen Jahre nicht unzufrieden zu sein. Giebt es
doch keinen Staat auf der Erde, der sich in dem
Maße der Segnungen des Friedens zu erfreuen hat,
wie das deutsche Reich, keinen Staat, dessen innere
Lage und dessen Stellung nach außen eine so sichere,
auf den besten Grundlagen beruhende. Und wir
Deutsche sind im Grunde auch zufrieden und freuen
uns dessen beim Beginn des neuen Jahres, wenn
wir auch im Laufe des Jahres bisweilen unzu-

frieden erscheinen. Wir haben den Frieden, einen
ruhigen, gesicherten Frieden, und das ist die
Sauptache. Denen aber, die bemüht sind, uns
diesen Frieden, das Vermächtniß einer großen Zeit,
zu erhalten, in erster Linie dem ersten Manne in
Deutschland, dem deutschen Kaiser, möge das erste
Glas erklingen bei des neuen Jahres Einzug. Am
Neujahrseste, dem Tage der Wünsche, wollen wir
aber hoffen und wünschen, daß unser theures
Vaterland vor den von draußen drohenden Stürmen,
sei es von den im Osten oder von den möglicher-
weise eines Tages im Westen sich erhebenden, un-
berührt bleibe und wir uns nach wie vor des
Friedens erfreuen dürfen.

Der Neujahrstag ist der Tag der Wünsche.
Wir haben unseren Lesern allezeit gutes gewünscht
und an uns hat es wahrhaftig nicht gelegen, wenn
nur doch nicht für jeden einzelnen das vergangene
Jahr gut ausgefallen. Und wenn wir nun heute
widerum unsere Wünsche den freundlichen Leser
und Leserinnen darbringen und ihnen wiederum
alles Gute wünschen, so möchten wir auch zugleich
jenen, die vielleicht Ursache zur Klage über das ab-
gelaufene Jahr zu haben glauben, zurufen: Nur
immer den Kopf hübsch oben und das Herz auf
dem rechten Friede-gehais, nicht geiztirt und nicht
gezagt, frischen Muth gefaßt für das neue Jahr,
— es kommen auch einmal bessere Zeiten. Schließ-
lich möchten wir aber auch uns selbst etwas Gutes
wünschen, ja sogar das Beste für uns, nämlich das
angemälerte, freundliche Wohlwollen unserer
lieben Leser und Leserinnen, denen allen auch wir
aus vollem Herzen zurufen:

Prosit Neujahr!

Die Probe auf die Handelsverträge.

Ende der 80er Jahre war es bekanntlich mit der
Begeisterung der deutschen Industrie für den auto-
nomen Zolltarif zum Schutze der nationalen Arbeit
so ziemlich vorbei. Nicht einmal mit Oesterreich
war es zu einem festen Vertrag gekommen. Wie
die deutsche Hölle alle paar Jahre erhöht wurden,
geschah das Gleiche von Seiten Russlands und
anderer Staaten. Industrie und Handel aber be-
dürfen zu ihrer Blüthe stetiger Verhältnisse. Wird
bald hier, bald dort der Zoll erhöht, so sind
namentlich die Exportindustrien in ihrer Entwicklung
dem Zufall preisgegeben. Dazu kam, daß der
Kern des 1. Februar 1892, an dem die letzten
noch bestehenden Tarifverträge abließen, immer
näher heranrückte, und überdies übertrachten die
Vereinigten Staaten von Amerika die europäische
Industrie mit der famosen Mac Kinley Bill, die
durch ihre abnormen Einfuhrzölle der unentwickelten
amerikanischen Industrie wenig nützen, den euro-
päischen Industrien aber den Weg zum Theile
unmöglich machten. Da aber die amerikanischen
Kommenten unter der Wertenerwartung der Einfuhr
schwer litten, erhob sich ein Sturm der Entrüstung
gegen diesen Tarif. Schon nach drei Jahren
kam die Wilson'sche Tarifbill zu Stande, die
zwar weit hinter den Erwartungen zurückblieb, aber
die wichtigsten Zollsätze derart ermäßigte, daß
die deutsche Ausfuhr einen neuen Aufschwung
nahm. Aber kaum hat die Industrie wieder
aufgehmet, so steht, in Folge des republikanischen
Wahlzuges vom letzten Herbst, schon wieder eine
neue Zollserhöhung in Aussicht, die von der schutz-
zöllnerischen Mehrheit im Repräsentantenhaus mit der
Nothwendigkeit motivirt wird, das Defizit von an-
geblüh 40 Millionen Dollars zu decken. Nun stelle
man sich vor, daß es den Agrariern gelungen wäre,
das Zustandekommen der Tarifverträge mit Oester-
reich-Ungarn, Rumänien, Russland, Schweiz, Italien
u. s. w. zu verhindern, den Getreidezoll von 50
Mark aufrecht zu erhalten und noch weiter zu er-
höhen, in welcher benedictenwerther Lage würde sich
die deutsche Industrie befinden, die genöthigt ist,
jährlich Fabrikate im Werthe von 2-3 Milliarden

im Auslande abzusetzen, um das Heer der Arbeiter
zu beschäftigen. Wie in dem Jahrzehnt von 1880
bis 1890 würden Russland, Oesterreich-Ungarn u. s. w.
den deutschen Import durch immer neue Zollserhö-
ungen bekämpfen. Es hätte sich ein Jollkrieg Aller
gegen Alle entwickelt, der die wirtschaftliche Ent-
wicklung Deutschlands in ihren Grundlagern erschüttert
haben würde. Auch diejenigen Staaten, mit denen
nur Meißbegünstigungsverträge bestehen, würden
die immer weitergehende Erschwerung ihres Absatzes
an Getreide, Vieh u. s. w. nach Deutschland durch
Repressalien vergolten haben. Ein Staat, der nicht
verkaufen kann, kann auf die Dauer auch nicht kaufen.
Durch den Abschluß der Tarifverträge mit Oesterreich,
Italien, Schweiz, Belgien, Bulgarien und demnächst
mit Russland, Serbien, Rumänien ist das Uebelst-
vermeidene und der bis dahin herrschenden Unsicher-
heit der wirtschaftlichen Verhältnisse wenigstens
in Mitteleuropa ein Ende gemacht worden. Mögen
auch diese Tarifverträge bei Weitem nicht alle
Wünsche erfüllt haben, sie haben der Exportindustrie
bis zum Jahre 1904 einen festen Boden geschaffen
und sie gegen neue Absicherungen gesichert.
Es wird gerade das Verdienst der Tarifverträge
von 1891 und 1894 sein, wenn die deutsche
Industrie die Schädigungen, welche ihr von
amerikanischer Seite drohen, zu ertragen vermag. Um
so bebaurender ist es, daß der Nachfolger des
Grafen Caprivi unter dem Druck der agrarischen Agi-
tation auf die Fortführung des großen Wertes Verzicht
geleistet und von dem Abschluß weiterer Verträge
notzgedrungen Abstand genommen hat. Zum
wenigsten aber hat er sich bisher geweigert, die
bestehenden Meißbegünstigungsverträge, welche der
deutschen Industrie die Concurrenz mit der englischen,
französischen u. s. w. allein ermöglichen, zu kündigen.
Allen der Jollkrieg mit den Vereinigten Staaten,
nach dem die Agrarier mit Blindheit geschlagen
sich sehen, würde die deutsche Ausfuhr, die im
Jahre 1894 einen Werth von 270 Millionen M.
hatte, vernichten.

Politische Uebersicht.

Schweiz. Der Schweizer Polizeihaupt-
mann Fischer, der bekanntlich f. Z. den deutschen
Sozialdemokraten manliches Material über die Tätig-
keit deutscher Polizeianten in der Schweiz geliefert
hat, war kürzlich wegen Verletzung von Amtspflichten
verhaftet worden. Wie die „Magdeb. Zig.“ meldet,
hat jetzt der Regierungsrath die sofortige Freilassung
Fischers gegen eine Caution von 10 000 Fr. verur-
theilt.

Frankreich. Der 17 Millionen Nachtzins-
credit für Madagaskar ist am Sonnabend von
der französischen Kammer debattelos ange-
nommen worden. Im Ministerrath theilte Kriegs-
minister Cambagnac eine Depesche des Generals
Duchesne mit, nach welcher die Lage in Tananarivo
fortwährend befriedigend ist. — Die Veröffent-
lichung der Liste von Panama-Geld-
empfängern in der „France“ hat sich als ein
zu dem Zwecke unternommener Schwindel heraus-
gestellt, dem an Abonnentenschwindeln krankenden
Blatte auf die Beine zu helfen. Gegen die an der
Veröffentlichung der Liste theilnehmenden Redactoren
der Zeitung „La France“, sowie gegen den Urheber
dieser Liste, den früheren Deputirten Vitrac Desroziere,
ist die gerichtliche Untersuchung wegen Fälschung
von Schriftstücken beziehungsweise Vernichtung ge-
fährlicher Schriftstücke eingeleitet worden. In Folge
der bei der Staatsanwaltschaft eingebrachten Klagen
wurde Sonnabend Vormittag in den Geschäfts-
räumen der Zeitung „La France“ eine Hausdurch-
suchung abgehalten, die aber zu keinem Ergebnisse führte.

Italien. Aus der republikanischen Colonie
meldet die offizielle „Agenzia Stefani“, daß der
Gesundheitszustand der italienischen Truppen fort-
dauernd „trotz der großen Kälte“ ein guter sei.
Bis zum Freitag Abend lagerte der Feind in Dolci
a cheval der englischen Straße. Die Tigriner mit

Das Amla und Pitaurari Sati stehen im Vortras, das Matomen, das Mikael und das Mlie im Centrum, das Etchim und das Mangacha im Nachtrab. — Kurz vorher hatte dieselbe „Agenzia Stefani“ von einer Hungersnoth unter den Abessinern gefabelt. Alle diese Auslassungen sind nur darauf berechnet, den Ernst der Lage zu verschleiern und dem ängstlich besorgten Publikum Sand in die Augen zu streuen. Thatsächlich sind die Abessinier im Vordrücken begriffen. Man nimmt allgemein an, daß die Schöner in der Richtung auf Haufen nach Entisio marschiren werden, andere meinen aber, dies würde erst nach dem abessinischen Weihnachtsfeste, also nach dem 6. Januar, stattfinden. Bis zum Mittwoch Abend war König Menelik in Aschangaui noch nicht enttroffen, wurde aber auch dort nicht erwartet. Er soll durch die Haltung des Königs von Goggiam aufgehalten sein. Degiacali, das frühere Oberhaupt von Endamocui, steht treu zu den Italienern; Kassala ist ruhig. (?)

Spanien. Die Königin-Regentin von Spanien ist, wie die „Voss. Zig.“ berichtet, von den Republikanern Genador, Columbia und Peru zur Schiedsrichterin in dem Streit über die Feststellung der Grenzen zwischen diesen Staaten einstimmig von diesen erforen worden. Die bestrittene Grenzfläche umfaßt 50 000 englische Quadratmeilen und ist ein der reichsten Gebiete des fruchtbarsten Amazonas-Influerterritoriums. — Aus Kuba geht die spanische Regierung neue Siegesdepeschen in die Welt. Die Aufständischen unter Gomez und Maceo verlassen danach die Provinz Matanzas und kehren nach Cienfuegos zurück, die übrigen Aufständischen suchen sich dieser Bewegung anzuschließen, werden aber von den spanischen Truppen lebhaft verfolgt. Schon die Unbestimmtheit dieser Meldungen läßt auf ihre Unklarheitswürdigkeit schließen.

Bulgarien. Durch ein von der Sobranje angenommenes Decret-Gesetz werden Communalsteuern für alle Getränke und Epwahren, ferner für Baumaterialien, Tabak, Seife und Kerzen festgesetzt. Für alle nicht nennlich aufgeführten Gegenstände ist eine Lage von 2 pht. festgesetzt. Aus diesem Beschluß werden sich neue Vermindungen namentlich mit Oesterreich-Ungarn ergeben, das bereits früher einmal lebhaft gegen diese Zuschläge protestirt hatte, die den abgeschlossenen Handelsconventionen strikt zuwiderlaufen. — Der Eindruck in die serbische Gesandtschaft zu Sofia hat nach der „Köln. Zig.“ zu einem Streit mit Bulgarien Anlaß gegeben. Der serbische Agent Danits fordert eine ungeheure Entschädigung, welche die Bulgaren mit dem Hinweis, daß nichts geschlossen worden, nicht bezahlen wollen. Dem gegenüber behauptet der Agent, wichtige Urkunden und Werthgegenstände abhandeln gekommen, was nicht sehr wahrscheinlich ist.

Türkei. Die Kämpfe zwischen Türken und Armeniern bei Beirut dauern fort. In den letzten Tagen haben zahlreiche blutige Gefechte stattgefunden. Der eingetretene Schneefall behindert die Operationen der türkischen Truppen, von denen keine Abtheilungen unbedeutende Schläppen erlitten. Die auf die völlige Umhüllung abzielende Angriffsbewegung der türkischen Truppen wird fortgesetzt. Da die Borsie die Nachricht von der Einnahme von Jereh für unbegründet erklärt hat, haben die Vorgesetzten durch ihre Dragomane das Anberieten einer Intervention bei den Uebergabeverhandlungen erneuert. — Die Londoner Wäcker veröffentlichen einen Brief Lord Rosebergs, worin es heißt: „Trotz der kräftigen Sprache Salisbury's ist Englands Protekt in der armenischen Frage ohne Erfolg, kein Eingreifen vergeblich, keine Drohung unbedeutend geblieben; seine Diplomatie scheint erschöpft, während die armenischen Grenel weiterbestehen. Die Regierung muß auf Schwierigkeiten gestoßen sein und stand wohl vor der Alternative, die Armenier fallen zu lassen oder einen europäischen Krieg ins Auge zu fassen. Ich muß die Regierung selbst ihre Sache führen hören, bevor ich über den Fall ein Urtheil abgebe, und erwarte deshalb das Zusammen-treten des Parlaments.“ — Zahlreiche Verhaftungen von Türken sind am Sonntag in Konstantinopel erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Civilbeamte des Kriegsministeriums, ein Beamter des Ministeriums des Innern und ein Adjutant. Die Maßregel soll in Zusammenhang stehen mit einer geplanten türkischen Demonstration gegen das jetzige Regime, welche während des Semlants stattfinden sollte. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet. — Auf Kreta dauern die Unruhen fort. Die Mitglieder des Comites der Aufständischen, welche nach dem letzten Zusammenstoß mit den türkischen Truppen in das Sphakia-Gebirge geflüchtet waren, überfielen dort ein türkisches Blockhaus.

Nordamerika. In der Benezuelafrage ist nichts von Belang zu melden. Nach dem „V. L.“ soll der Kaiser von Rußland geäußert haben, „er hoffe, daß man in 14 Tagen sich über Benezuela nicht mehr echauffiren werde und die

nordamerikanische und die englische Regierung damit enbigen dürften, sich gegenseitig freundschaftliche Erklärungen über das Mißverständnis zu geben, das von keiner Seite so ernst gemeint sei.“ — Zur Beseitigung der Finanznoth der Vereinigten Staaten arbeitet man in Washington mit Dampfkraft. Nach einer Meldung des nicht gerade sehr zuverlässigen „Bureau Herold“ soll Präsident Cleveland beschlossen haben, eine Aktion des Congresses nicht abzuwarten, sondern kraft früherer Befehle von seinen Vollmachten Gebrauch zu machen und 100 Millionen vierprozentiger Bonds auszugeben. Ein amerikanisches Syndikat sei bereit, die Bonds zu übernehmen. Cleveland werde in dieser Angelegenheit eine neue Botschaft an den Congress richten. — Andererseits verlautet, die amerikanische Regierung sei von hervorragenden Berliner Bankfirmen in Unterhandlungen über den Abschluß einer Anleihe von 200 Millionen Dollars getreten.

Südafrika. In Transvaal spitzt sich nach einer Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus Johannesburg die politische Lage immer mehr zu. Durch die hartnäckigen Gerüchte von geheimen Bewaffnungen in den Bergwerken und kriegerischen Vorbereitungen wurden Besorgnis und Unruhen hervorgerufen. Der Geschäftsvorkehr leidet erheblich unter der Lage. Viele Frauen und Kinder verlassen den Rand-Distrikt. Die „Uitlanders“ gehen in ihrer Haltung sehr auseinander; sie stehen theils auf der Seite der Regierung, theils auf jener der „National-Union“. Amerikaner und Deutsche stehen auf der Seite der Regierung. Nach weiteren Meldungen aus Johannesburg hält die politische Spannung an. Frauen und Kinder reisen in verstärkter Anzahl ab; die Züge sind überfüllt. Für Getreide und Wehl werden hohe Preise gefordert. Es finden zahlreiche Versammlungen der verschiedenen Bevölkerungsklassen statt, in denen die Lage erörtert wird. Für Montag wurde die Schließung mehrerer hervorragender Minen erwartet. Es tritt noch keine entscheidende Bewegung seitens der „National Union“ zu Tage, doch sind kriegerische Gerüchte aller Art im Umlauf. Auf der anderen Seite hat die Regierung die Bürger aufgefordert, sich für den Bedarfsfall bereit zu halten. — Die Regierung von Transvaal ist keineswegs gewillt, der von englischer Seite ausgehenden Bewegung Conzessionen zu machen. Präsident Krüger erklärte dem Berichtsfatter des „Reuterischen Bureaus“ gegenüber, die Regierung sei sich gegenwärtig des Ernstes der in Johannesburg von einem Theil der dortigen Bevölkerung angenommenen drohenden Haltung vollkommen bewußt. Sie thue die nöthigen Schritte, um der Lage zu begegnen. Wenn der angekündigte Sturm kommen werde, so möge er kommen. Der von der Regierung Transvaal zum Zwecke der Einführung der öffentlichen elektrischen Beleuchtung Victorias abgeschlossene Vertrag untersagt den Unternehmern die Benutzung aus englischen Fabriken stammender Anstrichungsgegenstände; es darf lediglich von Fabriken des europäischen Kontinents bezogenes Material zur Verwendung kommen. — Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die ganze Bewegung von dem Gouverneur der Kapcolonie, Cecil Rhodes, gesührt wird, dessen Pläne schon lange auf Annexion der beiden Boererepubliken gerichtet sind. Bisher haben sich die Engländer in dem Kampfe mit den Boeren aber stets blutige Köpfe geholt.

Deutschland.

Berlin, 31. Dez. Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag den österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Major Prinz v. Schönburg, welcher im Auftrage des Kaisers Franz Josef dessen Beileid zu dem Tode des früheren kommandirenden Generals des Gardecorps, v. Meerscheid-Hüllessem, aussprach. Zur Frühstückstafel war der Graf v. Hohenhausen mit einer Einladung beehrt worden, zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Gestern Vormittag hörte der Kaiser von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilcabinet's Dr. von Lucanus und nahm anschließend daran die Marine-Vorträge entgegen. — Auf der kleinen Fasänenjagd am Sonnabend in der Umgebung des Neuen Palais erlegte Sr. Majestät 128 Fasänen. Das Gesamtresultat der Jagd betrug mehr als 200 Fasänen. — Das Befinden des an einer linksseitigen Lungenentzündung erkrankten greisen Prinzen Alexander von Preußen ist nach dem gestern ausgegebenen Bulletin ein günstiges.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Sonntag Vormittag in Wien vom Kaiser Franz Joseph von Oesterreich in besonderer Audienz, die etwa 50 Minuten währte, empfangen worden. Um 6 Uhr fand eine Hofstafel bei dem Kaiser statt, an welcher außer dem deutschen Reichskanzler auch der Minister des Außern Graf Goluchowski, der Ministerpräsident Graf Badi-

und der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg theilnahm. Der Reichskanzler und seine Gemahlin stellten auch dem Ministerpräsidenten Grafen Badieni einen Besuch ab. Der Reichskanzler wird zum 31. Dezember in Berlin zurückzukehren.

(Das Staatsministerium) trat am Montag Mittag unter Vorsitz des Staatsministers Dr. v. Bötticher zu einer Sitzung zusammen.

(Der Nachfolger des Herrn v. Koller, Minister von der Reife,) gab am Sonnabend in Düsseldorf ein Abschiedsbdiner, an dem 500 Vertreter der Rheinprovinz theilnahmen. Im Toast auf den Kaiser führte der Minister unter anderem aus: „Wem es, wie mir, vergönnt war, in das so klare und doch so energische Auge Sr. Majestät zu schauen, der kann es nur bestatigen, was allseitig anerkannt ist und was den Reid aller Nationen ausmacht, das Gott an die Spitze uneres Vaterlandes einen solchen gutbegnadeten Herrscher gestellt hat, der in allen Zweigen das Richtige zu treffen weiß.“ In einem weiteren Hoch auf den ganzen Regierungsbezirk betonte der Minister: „Arbeit, rastlose Arbeit hat diesen Bezirk in die Höhe gebracht! Lassen Sie nicht nach in dieser Arbeit, auch nicht in den Zeiten des Niederganges! Lassen Sie sich durch keine Constellation die Freude an der Arbeit und am Vaterlande vergällen! Legen Sie mehr Gewicht auf das, was uns einigt, als auf das, was uns trennt! Dann werden die confessionellen und politischen Gegenläge mehr und mehr schwinden und wir werden dann Schulter an Schulter, Brust an Brust (!) kämpfen gegen die inneren Feinde, gegen die vernichtenden Bestrebungen, welche am Herzen des deutschen Volkes nagen.“

(Die Erinnerungsfeier an die Neugründung des Deutschen Reiches) am 18. Januar 1896 wird, wie der Kaiser in einer Ordre an den Reichskanzler fundigst, im Schlosse in besonders feierlicher Weise erfolgen. Die Feier wird um 10^{1/2} Uhr vormittags im Weißen Saale unter den bei besonders feierlicher Reichstags-eröffnung üblichen Formlichkeiten, insbesondere unter Benutzung der Reichsinsignien stattfinden. Der Kaiser wird bei dieser Feierlichkeit eine Botschaft verlesen. Am Abend des 18. Januar wird dieser Feierlichkeit ein Bankett folgen. Zu der Feier werden die Bevollmächtigten zum Bundesrath und die Mitglieder des Reichstags, sowie alle diejenigen eingeladen werden, welche in jener großen Zeit dem Bundesrath und dem Reichstage angehört haben oder sonst bei der Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs in hervorragender Weise theilhaftig gewesen sind und sich gegenwärtig noch am Leben befinden. Die die Kaiserliche Ordre bestimmt, soll der Feierlichkeit ein Gottesdienst in der Schlosskapelle, bei welchem Generalsuperintendent Faber die Predigt halten wird, und in der Hedwigskirche vorangehen.

Vermisches.

* (Eine Vergiftungsgeschichte) die lebhaft an die Affaire Jontaux erinnert, hat sich in der Antwerpener Vorstadt Borgehout zugetragen. Dort wohnten die Eheleute Maron, Besitzer einer gut besuchten Wirtschaft, zusammen mit ihrem Sohn und dessen Gesehn, der 32 Jahre alten Marie Harca in einem und besetzten Hause. Der Gesehn der letzteren war sehr krank und konnte, wie die Aerzte versicherten, jeden Tag sterben, und für diesen Fall hatte seine Frau allen Grund zu der Befürchtung, daß das Vermögen der Schwiegereltern nicht auf sie übergehen würde. Anders hand dagegen die Sache, wenn die letzteren vor ihrem Sohne versterben würden, denn abdann war dieser der gesetzliche Erbe und daß der ihr das nicht unbedenkliche Vermögen der Eltern vermehren würde, dafür wollte sie schon sorgen. So talsüßte Frau Maron junior, am 13. October v. J. vergiftet ganz pöblich die alte, bis dahin kerngesunde Frau Maron unter den heftigsten Erbverwünschungen nach dem Genuße einer Tasse Chokolade, und einige Tage später ihr noch niemals krank gewesener Mann ebenso pöblich, nachdem derselbe eine Tasse Kaffee getrunken hatte, die ihm von seiner Schwiegermutter ganz gegen deren sonstige Gewohnheit eigenhändig überbracht worden war. Ueber diese beiden seltsamen Todesfälle verbreiteten sich bald allerlei Gerüchte, die auch zu den Ohren der Polizei drangen. Der Oberprocurator befehlt die Ausgrabung der beiden Leichen, in deren Eingeweide eine große Menge Arsenik festgestellt wurde. Darauf erfolgte sofort die Verhaftung der jungen Frau Maron. Diese verhält sich übrigens gegenüber der fürdsterlichen Anklage ebenso kühl und ruhig wie seiner Zeit Frau Jontaux und bestreut ebenso wie diese feierlich ihre Unschuld.

* (Zur Ausschmückung der Berliner Siegesallee) mit Standbildern erfährt ein Localblatt: Prof. Reinhold Weges legte Sonnabend Nachmittag dem Kaiser die von ihm ausgearbeiteten Skizzen für 31 oder 32 Standbilder, in caravansierender Manier angeordnet, werden sämtliche Herrscher aus der brandenburgischen und preussischen Geschichte darstellen. An den Enden der Standbilder werden die Bildnisse von historisch bedeutenden Männern angebracht, welche sich während der Regierungszeit des betreffenden Fürsten um das Vaterland besonders verdient machten. Jedes Denkmal gelangt in einer von Baumplanungen gebildeten Nische zur Aufstellung, so daß das grüne Laub einen willkürlichen Hintergrund für das Standbild des Monarchen bildet. Der Kaiser sprach seine Anerkennung über die vorgelegten Skizzen aus, und die Denkmäler dürften, vorbehaltlich einiger Veränderungen, nach den Weges'schen Plänen zur Ausführung kommen.

Neujahrsgruß 1896.

Nun hing das alte Jahr zu Ende
Und saß, ein milder Greis, ins Graß;
Wir heben im Gebet die Hände
Zu Gott, der unser Hort und Stab,
Daß bei der neuen Jahrgebende
Er gnädig schau' auf uns herab,
Und nahe sei mit Heil und Segen
Dem Reich und Kaiser allerwegen!

Wir hören fernher Stürme tosen,
Die von den Fesseln sich befreien,
Und ob der Wölfer Schicksalstosen
Erhebt sich hinst'rer Wäldte Streif.
Drum liegt bei wirsen Friedenstosen
Das Schwert des Krieges kampfbereit,
Ob nitmehrer auf unrer Erde
Ein Hir und eine Herde werde.

„Bewahrt die heiligsten der Güter,
Europas Völker, — haltet Wacht!
Des goldenen Friedens treue Hüter,
Bekämpft des bösen Feindes Wacht!“
So mahnt, begeistert die Gemüther,
Der Kaiser uns zur Geistesnacht.
Sein Wort werd' uns zum Siegeszeichen,
Bis alle dunklen Schatten weichen!

Theodor Geßb.

Deutschland.

— (Herr Deconomierath Kennemann-Klenka.) Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Posen hat sich veranlaßt gesehen, in einer Zuschrift an die „Pol. Ztg.“ die Bemerkungen, welche er in der Versammlung am 17. v. über die Nothlage der Landwirtschaft gemacht hat, „richtig zu stellen.“ Nach dem Bericht sollte er gesagt haben, daß zu viel über die Noth der Landwirtschaft gesagt werde; so schlimm sei es doch noch nicht und durch das viele Schreiben und das Discreditiren der Landwirtschaft werde der Werth der Güter herabgedrückt u. s. w. In der angeführten „Berichtigung“ erklärt Herr Kennemann: „Ich habe nicht den Nothstand der Landwirtschaft geäußert, sondern es nur bekräftigt gefunden, daß Organe der landwirtschaftlichen Presse fort und fort in einer Weise darüber sprechen, welche den Credit der Landwirtschaft schädigen und die Wirthschaft gegen den Minister der Landwirtschaft erregen muß, der die Handelsverträge nicht geschlossen, sondern seiner Zeit dagegen protestirt hat. Das ist, von der Bemerkung über den Minister v. Hammerstein abgesehen, ganz dasselbe, was auch der erste Bericht enthielt. Die Bemerkung, daß Minister v. Hammerstein seiner Zeit gegen die Handelsverträge protestirt habe, bezieht sich auf die Zeit vor der Ernennung desselben zum landwirtschaftlichen Minister. Die Erklärung Kennemanns, er habe wohl den früheren, nicht aber den gegenwärtigen Antrag König für undurchführbar erklärt, ist offenbar nur eine Verlegenheitsrede, die den Zweck hat, der Hebe der Agrarier gegen ihn Einhalt zu thun; durch die Abänderungen des Antrags ist das Verhältnis desselben zu den Handelsverträgen in keiner Weise geändert. Wie die entrüsteten Agrarier Herrn Kennemann zu Liebe gingen, kann man aus einer Zuschrift, welche der „Kreuzztg.“ aus der Provinz Posen zugeht, erfahren. In dieser wird der Vorsitzende des Provinzialvereins beauftragt, er habe für die Noth der Landwirthe kein Verständnis, weil er am eigenen Leibe zunächst nichts davon verspüre; „es berühre in hohem Maße befremdend, daß Herr K. das hohe Ansehen, das ihm von den Behörden sowohl, wie von den Deutschen der Provinz entgegengebracht werde, dazu gebrauche, um — optima sibi — einer Meinung Ausdruck zu geben, die weit davon entfernt sei, den tatsächlichen Verhältnissen zu entsprechen. Herrn Kennemanns Stimme sei genöthigt genug, um „oben“ um so weniger überhört zu werden, als unsere Regierung gerade solche Stimmen braucht.“ Die Verächtlichmachung, daß Herr Kennemann der Regierung nach dem Munde rede, ist sehr lehrreich.

— (Zur Liebesgabenheorie) meint die „Corresp. d. Bund. d. Landwirthe“ im Anschluß an die „Köln. Volksztg.“, man dürfe in der Zuderfuevrorlage nicht von Liebesgaben sprechen. Sonst müßte man auch darauf hinwirken, daß der Staat fernerhin nicht mehr 111 Mk. für die Tonne deutscher Stahlschienen bezahle, in einem Augenblick, wo der Weltmarktpreis noch nicht einmal 85 Mk. ist, oder darauf, daß fernerhin nicht mehr die besten Kohlen und der beste Koks zu Schleuderpreisen nach dem Ausland geworfen werden können, die nicht viel mehr als die Hälfte von denen ausmachen, welche das deutsche Großgewerbe für schlechtere Waare den Syndikaten zahlen muß. Den

„Zuder-Baronen“ müßten sonst „Schlotz-Funker“ und „Zechen-Barone“ gegenübergestellt werden. — Die „Frei. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir haben gegen Letzteres nicht das Mindeste einzuwenden und bekämpfen auch den Schutzoll für Stahlschienen. Was die Kohlenausfuhr betrifft, so gewährt hierfür der Staat seinen Zuschuß. Allerdings giebt es billige Ausfuhrtarife. Dieselben sind aber nur deshalb so billig gestellt, weil andernfalls die Ausfuhr überhaupt nicht stattfinden könnte und alsdann auch die Einnahme aus der Eisenbahnfracht in Wegfall kommen würde.

— (Sonderbare Gepflogenheiten.) Ein eigenthümliches Licht fällt auf die finanzielle Seite der preussischen Unterrichtsverwaltung durch die Thatfache, daß erst die Monita der Oberrechnungskammer den Anlaß gaben, staatliche Mittel, die den Gemeinden für Schulzwecke zugeflossen sind, ihrer eigentlichen Bestimmung zuzuführen. Fälle dieser Art sind wiederholt aus dem Regierungsbezirk Köslin gemeldet worden. In Ruditz hatte die Stadt 500 Mk. zur Umwandlung der Stellenfala der Lehrer in eine Altersfala erhalten. Das Geld floß in die Stadtkasse. In Rummelsburg und Schlawa geschah dasselbe. Nun fordert die Oberrechnungskammer die Belege dafür, daß das Geld seiner Bestimmung gemäß verausgabt ist. In Schlawa sind infolgedessen die Lehrer aufgefordert worden, über die betreffende Summe zu quittiren, ohne daß sie etwas davon erhalten haben. Auf dem Lande ist es vielfach der Fall, daß den Lehrern Quittungen abverlangt werden über staatliche Beiträge, die nicht sie, sondern die Gemeinden erhalten haben, und zwar werden diese Quittungen nicht von den Gemeinden, sondern von der Regierung verlangt und die Lehrer angewiesen, die betreffenden Summen an die Schulassen abzuführen. Nach dem gewöhnlichen Verfahren liegt hier ein Verstoß vor, das auf keinen Fall gebilligt werden kann. In den Unterrichtsetat kommen auf diese Art Summen hinein, die nicht hinein gehören. Auf jeden Fall bedarf die Sache dringend der Aufklärung.

— Die Verhaftung des Freiherrn v. Hammerstein auf italienischem Boden ist erfolgt auf Grund des § 8 des deutsch-italienischen Auslieferungsvertrags vom 31. October 1871, wonach in dringenden Fällen und insbesondere, wenn Gefahr der Flucht vorhanden ist, jede der beiden Regierungen unter Berufung auf das Vorhandensein eines . . . Haftbefehls in kürzester Weise selbst auf telegraphischem Wege die Verhaftung . . . des Angeklagten beantragen und erwirken kann, aber unter der Bedingung, daß das Document, auf dessen Vorhandensein man sich berufen hat, also in diesem Falle der Haftbefehl, binnen einer Frist von 20 Tagen nach der Verhaftung beigebracht wird. Der Haftbefehl vom 25. September v. J. lautet auf mehrfache schwere Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug und Untreue. Nach Art. 1 Nr. 12 und 17 des Vertrags erfolgte die Auslieferung wegen Betrugs, sofern der Werth des Gegenstandes des Verbrechens 1000 Franken übersteigt und wegen Fälschung von Urkunden. Wegen anderer im Verträge nicht vorgesehener Straftaten kann Frh. v. Hammerstein erst verfolgt werden, wenn er nach Abbüßung der Strafe für die Verbrechen, die die Auslieferung begründet haben, verurtheilt, vor Ablauf von drei Monaten Deutschland zu verlassen oder wenn er dahin zurückkehrt.

— (Eine Hammerstein-Legende) wird in dem dem früheren Parteiführer und Chefredacteur befreundeten konservativen Blatte präparirt. Unter dem Vorwande, die allerdings ungenauen Meldungen des Telegraphenbureaus richtig zu stellen, schreibt die „Kreuzztg.“, da ein Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Orienland nicht besteht, habe die griechische Regierung den Ausweg gewählt, auf Ansuchen des deutschen Gesandten v. Plessen, den Flüchtling, der sich den falschen Namen „William Herbert“ beigelegt hatte, für einen „Anarchisten“ zu erklären, also aus Gründen der öffentlichen Sicherheit auszuweisen und demgemäß „abzuschicken“. In Begleitung des Berliner Geheimpolizisten Wolff wurde Frh. v. Hammerstein auf dem nach Triest fälligen Dampfer des österreichischen Lloyd gebracht, wo er natürlich während der Fahrt genau überwacht wurde. Im Hafen von Brindisi (Italien), den der Dampfer zunächst (wo bleibt da die Geographie?) anhielt, konnte die Verhaftung ohne weitere Umstände erfolgen. Gegenüber der Meldung, daß Frh. v. Hammerstein am Weinschiff gefesse, als er der Messe in der katholischen Kirche beimohnte, erkannt worden sei, wird (so schreibt die „Kreuzztg.“) anderweitig berichtet, daß er in der deutschen Kapelle (also nicht in der katholischen Messe) erkannt worden sei, wo er am Weinschiff abgesetzt wurde durch sein lautes Schließen aufsteil.“ Also Frh. v. Hammerstein kehrt im Winterpferde zurück! Leider befinden sich

in dieser Darstellung einige kleine Unrichtigkeiten. Die griechische Behörde, der seitens des Justizministers von den Verbrechen, deren Frh. v. Hammerstein beschuldigt ist, Mitteilung gemacht worden, hat denselben nicht als „Anarchisten“, sondern als „lästlich“ ausgewiesen und auf den Dampfer „Peloro“ von der italienischen Flottilie bringen lassen, der sich auf der Fahrt nach Brindisi befand. Bei der Ankunft an diesem Orte erfolgte auf Veranlassung der deutschen Regierung die Verhaftung des Verbrechers durch die italienische Regierung, welche denselben auf Grund des deutsch-italienischen Auslieferungsvertrags vorläufiglich demnach ausliefern wird. Bekannt worden ist Frh. v. Hammerstein, der sich angeblich schon seit dem 12. October in Athen aufhielt, nicht in der deutschen (protestantischen) Kapelle, sondern in der That in der katholischen Kirche, wo er am Weinschiffstage der h. Messe beimohnte. Das „Schließen“ des Herrn v. Hammerstein ist also freie Erfindung. Vielleicht aber liegt darin eine verständnißvolle Andeutung der Rolle, welche Frh. v. Hammerstein, wenn er den Wünschen seiner konservativen Freunde entspricht, vor seinen Richtern zu spielen haben würde. Präsentirt er sich als reuiger Sünder und gesteht er seine Verbrechen ohne Weiteres ein, so werden diejenigen getäuscht, die von diesem Prozeß Entschädigung erwarten, die für die politischen Freunde des Verbrechers außerordentlich peinlich sein würden. Daß Frh. v. Hammerstein dazu bereit ist, wird sich bald zeigen. Die Herren haben soviel Frh. v. Hammerstein, daß schon die Donnarbeit ihn veranlassen müßte, denselben weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen. Haben sie ihm doch die Flucht ermöglicht, indem sie über 6 Monate lang den Staatsanwalt mit der Versicherung täuschten, Herr v. Hammerstein habe das Comité der „Kreuzztg.“ nicht geschädigt. Daß der Flüchtling die Kühnheit gehabt hat, sich in einer europäischen Hauptstadt dem Schicksal, dem er jetzt verfallen ist, auszuliefern, daran sind seine konservativen Freunde gewiß unschuldig. Jedenfalls hat der Justizminister das im Reichstage gegebene Wort, „mit aller Energie“ einzuführen, eingelöst.

— (Colonialpolitik.) Der Siedelungsgesellschaft für Südwestafrika ist von der Regierung eine Conzession übertragen worden, die sich nach der „Nat. Ztg.“ auf eine Fläche von 20 000 Quadratkilometer im Bezirk von Windhoek, Hoachanas und Gobabis erstreckt. Von den durch den kaiserlichen Landeshauptmann als Kronland erklärten oder noch zu erklärenden Bänderen darf die Gesellschaft für ihre Zwecke jeweilig vier Fünftel in einer zusammenhängenden Fläche oder in einzelnen Stücken, die in der Regel nicht unter 500 Quadratkilometer groß sein sollen, auswählen. Das verbleibende Land darf nur mit Reichsangehörigen oder deutsch redenden Abkömmlingen von Deutschen besiedelt werden. Zur Zulassung anderer Ansiedler bedarf es der Genehmigung der kaiserlichen Regierung. Von den aus dem Verkauf und der Verpachtung von Bänderen, sowie aus ähnlichen Geschäften erzielten Erträgen hat die Gesellschaft eine Abgabe von 10 pCt. an die Regierung zu entrichten. Nach Ablauf von 25 Jahren vom Tage der Conzession an, jedoch nicht früher als nach Verlauf von 20 Jahren nach erfolgter Ueberweisung des Siedelungsgebietes, fällt alles von der Siedelungsgesellschaft nicht verkaufte oder verpachtete Land an die kaiserliche Regierung zurück.

Wirtschaftliches.

(Zur Hebung der Finanznoth der Vereinigten Staaten von Nordamerika) ist nunmehr der Ausweg einer Zollserhöhung für mehrere wichtige Einfuhrartikel besprochen worden. Der Bericht der Commission für Mittel und Wege über Cleveland's Botschaft wurde in voriger Woche dem Repräsentantenhaus vorgelegt. Der Bericht bezeichnet die unzulänglichen Staatseinkünfte als die Hauptsache der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Während der ersten Hälfte des laufenden Finanzjahres wurde das Defizit ungefähr 20 Mill. Dollars betragen. Die Mehrheit der Commission spricht die Hoffnung aus, daß der Zolltarif für das Etatsjahr 1897/98 einer Revision im Sinne von Schutzöllen unterzogen würde. Dies sei aber augenblicklich unmöglich. In Folge dessen schlägt sie eine Zollserhöhung und einige andere Veränderungen in der Wilson-Will vor. Die Zollserhöhung wird, so meint wenigstens, die Commission, 8 Millionen Dollars und die Wollzölle 25 Millionen Dollars ergeben. Die jetzt freie Rohwolle der Klasse 1 und 2 zahlt 60 Prozent der Höhe des Mac Kintyre-Tarifs von 1890 und Wolle der Klasse 3 den vollen Satz von 1890. Wollwaren zahlen also Zuschlag zum jetzigen Zoll 60 pCt. der spezifischen

Gewichts- oder Flächenmaßölle des Mac Kinley-Tarifs. Nur Teppiche und ähnliche Wollfabrikate zahlen als Zulagelag den vollen Flächenmaß-Satz des Mac Kinley-Tarifs. Das fest freie Holz und Holzwaren zahlen 60 pCt. der Mac Kinley-Sätze, alle übrigen zollpflichtigen Waaren außer Zucker sind mit einem Zollzuschlag von 15 pCt. der gegenwärtigen Zollsätze belegt. Es fragt sich nun noch, ob der Senat den Beschluß des Repräsentantenhauses zustimmen wird und ob Cleveland, der bislang doch immer gegen übertriebene Schutzölle war, nicht etwa sein Veto gegen die Congressbeschlüsse einlegen wird. Englische Blätter berichten bereits in diesem Sinn, ohne zu bedenken, daß diesmal gerade Cleveland's letzte Finanzpolitik den Anstoß zu den verhängnisvollen Beschlüssen gegeben hat.

Die Erhöhung der amerikanischen Einfuhrzölle ist, wie aus früherer Quelle verlautet, im Werke. Die Bestimmungen der Finanzvorlagen des Ausschusses für Mittel und Wege, welche als entsprechende Antwort auf die Vorklage des Präsidenten Cleveland im Repräsentantenhaus eingebracht werden sollen, lauten dahin, daß die erste Vorlage, welche die Verneuerung der Staats-einkünfte zur Vermeidung eines Defizits verfügt und die bis zum 1. August 1898 in Kraft bleiben soll, die Belegung von Wolle und Wollwaren, sowie von Bauholz mit einem Zoll bestimmt, dessen Höhe 60 pCt. der Tariffätze des Mac Kinleygesetzes beträgt. Ferner verfügt die Vorlage eine Erhöhung der gegenwärtigen Zollsätze für Getreide, Brodstoffe, Vieh, Mollereiprodukte und Geflügel um 25 pCt., und endlich eine allgemeine 25prozentige Erhöhung der anderen Tarife, welche jedoch keinesfalls die Sätze des Mac Kinleytarifs übersteigen soll, mit Ausnahme der Fälle, wo der gegenwärtige Tarif höhere Sätze als jener enthält. Die zweite Vorlage verfügt die Ermäßigung eines unbeschränkten Betrages 3 prozentig auf 5 Jahre lautender Coinbonds zum Schutze der Goldreserve, unter der Bedingung, daß dieselben zur Einlösung des Papiergeldes und nicht zur Deckung bestehender Defizits verwendet werden. Ferner bestimmt diese zweite Vorlage die Ausgabe zwei-prozentiger Schatzscheine auf ein Jahr im Höchstbetrage von 50 Millionen Dollar zur Deckung der Defizits.

Nachdem die Berichtigung, welche der deutsche Reichsanzeiger zu seiner Mitteilung über die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im deutschen Reiche gebracht, eine nochmalige Berichtigung erfahren hat, ist folgendes festzustellen: Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern haben bis Ende November d. J. 10 799 481 Mk. mehr als im Vorjahr ergeben. Dazu kommen Mehreinnahmen aus der Boriensteuer 9 010 226 Mk., aus dem Lotteriestempel 4 944 459 Mk., Wechselstempelsteuer 2 747 322 Mk., Reichsbahnverwaltung 2 842 000 Mk., Reichspost und Telegraphenverwaltung 11 397 733 Mk., die gesammte Mehreinnahme gegen das Vorjahr betrug demnach 39 268 631 Mk.

Provinz und Umgegend.

Halle, 31. Dez. Die Wahl eines Zweiten Bürgermeisters der Stadt Halle an Stelle des nach Erfurt als Oberbürgermeister gegangenen Herrn Dr. Schmidt wurde gestern in nichtöffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vollzogen, nachdem unsere Stadtreiter sich bereits am Sonnabend in einer vertraulichen Zusammenkunft in „Stadt Hamburg“ über die Personenfrage ausgesprochen und drei Candidaten zur Entscheidung gestellt hatten. Das Ergebnis der Wahl war, daß Herr Stadtrat von Holtz von hier mit 26 von 46 abgegebenen Stimmen gewählt wurde; 14 Stimmen entfielen auf Herrn Bürgermeister Klynast-Vlogau und 6 auf Herrn Bürgermeister Voigt-Wiebrig.

Halle, 30. Dez. Die Abordnung der Salzwirter-Brüderschaft im Thal ist heute Vormittag bereits nach Berlin abgereist. Die Halle'sche Schladewirt wurde durch den regierenden Vorstand der Brüderschaft gestern vom Vieseranten abgenommen und der Abordnung übergeben. Die Soteler werden erst in Berlin hergestellt, zu welchem Behufe von hier Soole mitgenommen wird. — Den diesmaligen Neujahrs-Wünsch der Brüderschaft, das „Garmen“, hat Herr Regierungsrath von Mohrscheidt-Merseburg geschickt.

Weimar, 28. Dez. Mit dem am 27. d. M. verstorbenen Grafen Leo Hencel von Donnersmarck der letzte Nachkomme der Goethe'schen Familie dahingegangen. Er war am 8. Jan. 1829 zu Merseburg geboren, trat im Jahre 1847 bei dem preussischen 8. Kürassier-Regiment ein, wurde im Anfang der 50er Jahre aus demselben abkommandirt, um am Hofe des Großherzogs Karl Alexander zu

verbleiben. Hier erreichte er die militärischen Ehren bis zum General-Lieutenant und wurde nach dem Tode des Grafen v. West General-Adjutant des Großherzogs. In den Hofchargen avancirte er vom Kammerherrn, Ober-Schloß-Hauptmann zum Wirklichen Geheimen Rath. Im Kriege 1870/71 war er als preussischer Major bei dem Stabe des Generals v. Werder, wurde aber auch mit diplomatischen Aufträgen betraut. Insbesondere war er bei der Kapitulation zu Straßburg mit betheiligigt und bewahrte noch eine Fahne auf, welche bei dieser Gelegenheit verwendet wurde. Nach dem Feldzuge widmete er dem Großherzog Hofe seine Dienste, da ihm der Großherzog sehr halbvoll gesinnt war und ihn gern zu seiner Begleitung zuzog. Nach dem Tode des Freiherrn Walthers v. Goethe ererbte er als Intestat-Erbe einen Theil des Goethe'schen Nachlasses. War es auch die Intention Walthers v. Goethe gewesen, daß alle Kunstschätze, welche sein Großvater besaß, ein Goethe-National-Museum begründen sollten, so war dies doch in dem Testament nicht deutlich ausgedrückt, und es war daher dankend anzuerkennen, daß die Intestat-Erben Graf Hencel sowie Sanitätsrath Dr. Vulpinus, lösbare Gemälde, Familienbilder, Kleinodien (darunter ein goldener Lorbeerkranz mit Smaragden von der Stadt Frankfurt a. M.), Reliquien, Möbel u. a. dem Goethe-Haus überließen und die Stiftungsurkunde unter dem 18. Juni 1885 höchsten Orts bestätigt wurde. Graf Hencel und Vulpinus traten als Mitglieder beim Curatorium des Goethe-National-Museums ein. (S. 31.)

Naumburg, 20. Dez. Mehrere Mitglieder des hiesigen Gewerkschaftsvereins beabsichtigen dem Beispiel ihrer westfälischen Kollegen zu folgen und in der nächsten Vereinsversammlung die Einführung einer Plakatgebühr in Vorschlag zu bringen. Danach sollen die Mitglieder von den in ihrer Wirtschaft ausgehängten Reklamefeldern, Plakaten u. s. w. einen Kostenbetrag erheben, der für hiesige Interessenten 25 Pfg., für auswärtige 50 Pfg. pro Stück betragen soll. Die auf diese Weise von den Wirthen gesammelten Beträge sollen an die Armenkasse abgeführt und zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß dieser Vorschlag allgemeine Zustimmung finden wird.

Torgau, 24. Dez. Interessante Urnenfunde sind nach der S. 31. jetzt in dem benachbarten Schackau gemacht worden. Man hat hier einen vollständigen Begräbnißplatz aus der alten germanischen Zeit entdeckt. Die Stätte befindet sich auf dem Wege nach Falkenstruth. Sie war früher ein Sandberg, der den höchsten Punkt der Umgebung bildete. Jetzt liegen die Urnen in einem Kreise unmittelbar unter der Ackerzucht. Der Berg ist nämlich nach einem alten Kaufvertrage vor mehr als 500 Jahren um 3 Klaftern abgetragen worden. Bis jetzt sind 9 Urnen ausgegraben worden, in der verschiedensten Form und Größe. Man kann an ihnen deutlich wahrnehmen, daß der Begräbnißplatz Jahrzehnte lang benutzt worden ist; denn von der ursprünglich genutzten hauchigen Urnenform ist der Fortschritt bis zu der verzierten, glasierten und geschweiften Form bemerkbar. Auch der Verzicht der Urnen und die Verbrennungsart deuten auf einen längeren Gebrauch der Pyrethische hin. Als Grabbeigaben sind nur einzelne Bronceschnitten, wahrscheinlich Fibeln, und die Reste eines Pferdes entdeckt, letztere bei der Mittelurne des ringförmigen Plakes. Diese Urne enthält wahrscheinlich die Reste des Familienoberhauptes. Leider sind einzelne Urnen nur unvollständig zu Tage gefördert. Bei den weiteren Ausgrabungen ist jedoch zu erwarten, daß die Urnen unbeschädigt zu Tage gefördert werden. Auch in Craniach hat man vor kürzerer Zeit einen solchen Platz gefunden, leider ist er jedoch nicht ausgenutzt worden. Ueber die Lagerung und nähere Beschaffenheit der Urnen werden die weiteren Ausgrabungen noch aufklären.

Ostervied, 28. Dez. Durch das Spielen mit Streichböckern hat in den Feiertagen ein Kind in Deersheim einen frühzeitigen Tod gefunden. Am 1. Feiertage war am Vormittage die Frau des Arbeiters Krähele nach Hesse gegangen und hatte das einjährige Söhnchen unter Obhut ihrer 6 Jahre alten Tochter in der Wohnung zurückgelassen, da ihr Mann zur Zeit am Hofe seines Brotherrn beschäftigt war. Bei ihrer Rückkunft fand sie das Mädchen mit schrecklichen Brandwunden bedeckt am Boden liegen. Der schnell aus Hesse herbeigekommene Arzt konnte dem armen Kinde keine Hilfe mehr bringen und ist dasselbe gestern Morgen von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

Gotha, 30. Dez. Ein überraschender Fund wurde hier in der Wohnung eines Diebes gemacht. Dem residirenden Beamten fiel ein Bündel alter Kleidungsstücke in die Hände, in welchem sich bei der Durchsichtung — 33 Sparfassenbücher vorfanden, auf welche sämmtlich je 1200 Mark eingezahlt worden waren, außerdem

befand sich noch ein Schuldbrief der Landkreditkasse dabei. Die Bücher waren mit dem Namen der Ehefrau beschrieben. Der Gesammtwerth der Bücher beträgt 42 900 Mark; hierzu kommen noch die Zinsen aus den letzten fünf Jahren, da die Bücher eine Zuschreibung seit jener Zeit nicht mehr erhalten haben. Das Geld soll aus dem früheren Erwerb der Frau herrühren.

Helmstedt, 30. Dez. Schwere Unheil ist bei einer Treibjagd im benachbarten Graesleben über einen Theilnehmer, den Conditior Weigel von hier gekommen. Derselbe verfolgte, wie man der S. 31. schreibt, einen angeschossenen Hahn, der ein Geflügel als Deckung aufgesucht hatte. Herr W. wollte ihn daraus verschrecken, um ihm den Garus zu geben und schlug deshalb mit dem Gewehr auf das Geflügel, jedoch so, daß der Lauf der Waffe gegen ihn selbst gerichtet blieb. Da entlud sich plötzlich das Gewehr, und der Schuß drang ihm ins Knie. Der unglückliche Jäger mußte sofort hierher geschafft werden und gestern wurde es nöthig, ihm das schwer verletzte Bein zu amputiren.

Freiberg, 26. Dez. Ueber die Verhandlung gegen den vormaligen Bahnwärter Fächtigkeits Wolf, dessen Verurtheilung wegen des Ederaner Eisenbahnunglücks wir bereits gemeldet haben, enthält der „Freiberger Anz.“ einen eingehenden Bericht. Derselbe ist zu entnehmen, daß Wolf die alleinige Schuld an dem großen Unglück getragen hat. Mit einem Instrument, das bei dem Signalmarkt gefunden ward, hat sich der Angeklagte das Signal „freie Fahrt“ verschafft in der Annahme, daß das Freizeichen schon noch kommen werde. Es kam aber nicht, darum hat der Angeklagte, um sich zu decken, in der Angst bei dem Wärter des nächsten Blockes geklingelt, um von diesem „frei“ zu bekommen. Da er nicht „frei“ erhielt, hat er sich das Freizeichen erpocht und so für den nachfolgenden Militär-Sonderzug das Signal zur Weiterfahrt gegeben, wodurch das entsetzliche Unglück verursacht wurde. Wolf ist bereits vielfach vorbestraft und hat sich ziemlich häufig Nachlässigkeiten im Dienst zu schulden kommen lassen. In Bezug hierauf schreibt nun der „Freiberger Anz.“: „Wenn man sich diesen Unethiker, der nun durch eine schwere und gerechte Strafe seinen Theil der Schuld sühnen wird, und sein Vorleben näher anseht, so wird man nicht umhin können, auch gegen die diesem Mann vorgelegten Inzanken schwere Vorwürfe zu erheben. Wie konnte man einem Weichling, der eine solche ungeheure Menge von Disziplinstrafen wegen Vergehen im Dienste aufzuweisen hat, neun Jahre lang auf seinem verantwortungsvollen Posten an einer der verkehrsreichsten Strecken unseres Landes belassen? Wie konnte man sich nur damit begnügen, einen solchen unzuverlässigen Angestellten nur mit ganz geringen Geldstrafen (30, 40 Pfg.) zu belegen, anstatt ihn um der allgemeinen Sicherheit willen zu suspendiren! Eine solche Nachsicht ist geradezu unbegreiflich und regt die Frage an, ob nicht unter solchen Umständen eine Anklage desselben Inhalts gegen diejenigen Beamten hätte erhoben werden können, welche auf die Beibehaltung eines solchen Mannes auf diesem Posten maßgebenden Einfluß besaßen.“

In der Nacht zum Sonntag ließ sich bei Koswig ein zwölfjähriger Knabe von einem Güterzuge überfahren. Es ist der Sohn eines Arbeiters. Was den Knaben zu der unseligen That getrieben, darüber ist nichts bekannt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Januar 1896.

Im Jahre 1895 sind bei hiesigem Standesamte 679 Geburtsfälle und 400 Sterbefälle angemeldet und 136 Ehen geschlossen worden.

Ueber das Wetter prophezeit Prof. Falb folgendes: Das Wetter schlägt plötzlich um, es wird warm besonders im Norden. Die Regen nehmen continuirlich bis an das Ende des Monats zu und werden besonders in den letzten Tagen sehr bedeutend. Die Temperatur erreicht in diesen letzten Tagen eine ungewöhnliche Höhe. Nur vereinzelt treten Schneefälle auf. Der 31. ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. — Herr Falb hat diesmal richtig prophezeit.

Answärtige Blätter wissen von der Verlegung des Thüringischen Infanterieregiments Nr. 12 aus seinen jetzigen Garnisonorten Merseburg und Weipenfeld nach Torgau wie von einer feststehenden, unänderlichen Thatfache zu berichten. In diesem Stadium befindet sich die uns sehr nahe angehende Ausföhrung noch keineswegs. Ege an die Angelegenheit gedacht werden kann, muß der Reichstag erst noch sehr erhebliche Etatsforderungen bewilligen, von deren unabweislicher und unausschießbarer Nothwendigkeit er sich im vorigen Jahre nicht zu überzeugen vermochte. Seit jener Ablehnung hat sich gar nichts geändert. Unsere Stadtverwaltung sieht dieser immerhin drohenden

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Recht muß doch Recht bleiben! Um auch diesen Grundriss dem erstaunlich reichen Inhalt von „Mode und Haus“ einzufügen, hat sich der übriige Herausgeber — Verlag John Henry Schwern, Berlin W. 35 — entschlossen, ohne jede Preisverhöhung im neuen Jahrgang dieses herrlichen, 11 Spezialabläufe umfassenden Universalblattes für die Familie eine Neuerung einzuführen, die allgemeine Anerkennung finden dürfte. Ein sich über alle Reichthümer der Frau, wie über das gemalte Haus und Schmuckstücke beschreibender, von einem ersten Juristen redigirter Juridischer Rathgeber, mit welchem ein Juridischer Briefkasten verbunden ist, in dem alle Anfragen aus Abonnementkreisen unentgeltlich (evtl. direct, um keine Verzögerung einleiten zu lassen) beantwortet werden sollen. Wird vom neuen Jahre ab ins Leben treten. Trotz reichem Inhalts und größten Ruhms folgt „Mode und Haus“ nur 1 Mark viereljährlich (ohne 1/4 Mark mit vornehmem Stichdrucks-Coloris). Abonnement bei allen Postämtern, Buchhandlungen und im Verlage von John Henry Schwern, Berlin W. 35; bei letzteren auch Gratis-Probenummern von „Mode und Haus.“

Vereinswesen.

Witte September hat sich in Berlin ein Landesverein preussischer technischer Lehrerinnen konstituir. Ziele des neuen Vereins sind: 1) Beförderung und Erhaltung der gemeinsamen Landesvereine durch eine bessere, tiefergehende und gleichmäßige Vor- und Fortbildung in methodischer und pädagogischer Hinsicht. 2) Eintreten für die obligatorische weibliche Fortbildungsschule, für die Einrichtung von Gewerbe-, Haushaltungsschulen, Näh- und Stülchschulen. 3) Den technischen Lehrerinnen eine geförderte Berufsstellung zu schaffen durch ausreichende Beschäftigung, definitive Anstellung, steigende Gehaltskala

Unterrichtswesen.

Imenau, 27. Dez. Das Thüringische Lehrmittel wird gegenwärtig, im 3. Semester seines Bestehens, von 291 Lehrern beachtet, im Sommer 1895 beachteten 232 Techniker die Anhalt, mithin stellt sich die Jahresfrequenz auf 523 Betrüher. Für die beiden unteren Semester wird der Unterricht in 2 parallelen Abtheilungen gegeben, weil kaum täglich in einer Abtheilung nicht mehr als 40-50 Techniker unterrichtet werden sollen. An der Anhalt unterrichten 10 Fachlehrer und 6 Hilfslehrer. Das Lehrmittel umfaßt: 1. eine Maschinen- und Elektro-Ingenieur-Schule (5 Semester), 2. eine Maschinen- und Elektro-Techniker-Schule (4 Semester), und 3. eine Maschinen- und Elektro-Mechaniker-Schule (2 Semester). An den Diplom- und Abgangs-Prüfungen, die unter Vorsitz des Herrn Staatcommissars, Professor Dr. Reichenroth, Großherzoglicher Oberpräsident zu Weimar, stehenden, bestanden sich 49 Techniker, davon bestanden 3 mit Auszeichnung, 13 mit No. 1 (recht gut), 24 mit No. 2 (gut) und 8 mit No. 3 (befriedigend). Das Sommer-Semester 1896 beginnt am 15. April, der Vorunterricht am 24. März; Anfragen und Anmeldungen sind rechtzeitig an die Direction zu richten, wenn bei den vielen bereits vorliegenden Anfragen und Anmeldungen bestimmt die Aufnahme ausgeführt werden soll.

Börsen-Berichte.

Waren-Berichte. Halle, 31. Dezember. Breite mit Ausschluß der Wintergüter für 1000 kg netto. Weizen, ruhig, 140-147 RM, feinstes märkischer über Notiz, Rauhweizen 138-144 RM. Roggen, fest, 126-130 RM. Gerste, Brau-, 136-158 RM, feinste bis 172 RM. Futter-, 116-124 RM. Hafer, ruhig, 124-131 RM. Mais, amerikanischer Weizen, 108-110 RM. Danksmais 117-138 RM. Raps ohne Handel. Rabissen — RM. Erdbeeren Victoria, 135-147 RM. Breite für 100 kg netto. Kammeln, anschl. Bad. 56-57 RM. Stärke, einfaßl. Soß. 3 allehöch prima Weizens 35,00-37,00 RM. anschl. Qualität befrist. Brauwaare, einfaßl. Soß. 29,00 bis 32,00 RM. Rindern 16-32 RM. Pöcher 23-24 RM. Kleesaaten: Rothfuß 65-72-84 RM., Weißfuß 80-92-110, Gelbfuß 22-26, Cusparjeite 22-24 RM., Schwedischer Kle 72-80-86 RM. Mohr, blan. 29,00-30,00 RM., grau — RM. Futterartilegetragt. Futtermehl 112,00-118,00 RM. Roggenmehl 8,50 bis 9,25 RM. Weizenmehl 7,75-8,25 RM. Weizenartilegetragt 7,75-8,25 RM. Malzmehl, helle, 8,00-9,00 RM., dunkle 7,00-7,50 RM. Weizen 9,00-9,25 RM. Weizen 25,50 bis 27,50 RM. Mais 11 46 00 RM. Petroleum 24,50 RM. Solaröl 0,925/80° 12,50 RM.

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pf.

bis 18 65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Feinere-Seide von 60 Pf. bis RM. 18 65 p. Met. — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (K. u. K. Hofl.), Zürich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber die Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Als Vermählte empfehlen sich: Ernst Jürgens Anna Jürgens geb. Köder. Merseburg, am Epiphor 1895.

Todes-Anzeige.

Gente Wozgen 4 Uhr endete ein sonstiger Tod das schwere Leben unseres lieben kleinen Otto. Heinrich Töpfer u. Frau. Merseburg, den 31. Dezember 1895.

Verlangen

Sie gratis und portofrei Proben von Kleiderstoffen

für Haus, Promenade und Gesellschaft, nur die hervorragendsten Winter-Neuheiten in tausendfacher Musterwahl, 90-120 cm breit, das Meter 30, 38, 50, 75 Pf., Mark 1,-, 1,35, 1,50, 1,65, 2,-, 2,50 bis Mark 6,50.

Entzückende Neuheiten in: Cheviots, Damentuchen, Lodenstoffen, Körper-, Serge-, Coteline- und Rips-Geweben, Schleiensstoffen, Crépons und Fantasiestoffen mit und ohne Seideneinlagen.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Versand- u. Geschäfts-Haus J. Lewin, Halle-Saale. (Gründung 1839.)

Ämtliches.

Am 8. October 1894 ist die im Jahre 1869 geborene uneheliche Marie Secht aus Friedeburg in dem hiesigen Entbindungsinstitut von einer Tochter, Louise entbunden worden. Am 13. Oct. 1894 ist die Secht mit ihrem Kinde aus dem Entbindungsinstitut entlassen worden. Am Abend des letztgenannten Tages ist sie nach ihren Behauptungen auf dem Bahnhof in Halle a/S. mit einer alten Frau von großer Statur zusammengetroffen. Die Frau hat sich angeblich bereit erklärt, das Kind zu sich zu nehmen und zu erziehen, auch die Marie Secht ausgedrückt mit ihr zu kommen. Sie sind darauf, wie die Secht weiter angiebt, ca. 1 Stunde mit der Frau gefahren auf einer der Secht unbekanntem Station ausgefahren, nach halbfühndigem Wege in eine kleine Stadt gekommen und in die Wohnung der alten Frau gegangen. Am anderen Tage ist die Secht unter Zurücklassung ihres Kindes wieder abgereist.

Jeder, der Anstunft über den Verbleib der am 8. October 1894 geborenen Louise Secht zu geben weiß, wird ersucht, umgeben d. W. a. E. zu geben. W. a. E. 17. 1. 1896/95 zu ertheilen. Halle a/S. den 23. Dezember 1895. Der Erste Staatsanwalt.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25 bis 27 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1876 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hier selbst als Dienstboten, Beisellen, Schlichter, Handlungslehner oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1876 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit vom 10. bis zum 20. Januar 1896 im Militär-Bureau zu melden.

Für die zur Zeit abmehlenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Erben- und Fabrikherren, welche die Anmeldung zu bewerkstelligen, die Anmeldung zu bewerkstelligen. Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsorte resp. die Aeltern ihrer etwaigen früheren Gesellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 RM. event. verhältnismäßiger Haft bestraft werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Erben- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärfähiger Personen vorzubereiten, zu bewerkstelligen. Merseburg, den 27. Dezember 1895. Der Magistrat.

Eckhaus in Berlin, Schwedterstr., am Nordbahnhof, vom Westfer 1877 der Reueig entz. gebaut. Miethersatz 7000 RM. bei billiger Miethspreisen. Generalsatz 117 000 RM. Preis 127 000 RM. Haus oder Baustelle in Merseburg würde ich in Zahlung nehmen. Offerten an R. Mayr, Berlin, Schwedterstr. 224.

5-6 Stück Läufer Schweine hat abzugeben

Schäfer, Frankleben.

Ein fettes Schwein (von zweien die Wahl) steht zum Verkauf

Clobigtaner Str. 30.

1 Paar große Läufer Schweine sind zu verkaufen

Clobigtaner Straße 8.

Eine Hobelbank Leuna Nr. 41.

Privatgelder

in Beträgen von 2000, 3000, 4000, 5000, 6000, 7500, 9000, 10000, 12000, 15000, 18000, 20000 und 27000 RM. sind per sofort oder 1. Januar 1896 auf sichere Grundpfands-Hypothek auszuliehen durch G. Höfer, Hofmarkt 8.

20000 RM.

zur 1. sicheren Hypothek p. 1. Januar oder 1. April 1896 gefügt. Offerten unter „Kapitalgebot“ nimmt die Erbd. d. Vt. entgegen.

Die Parterre-Wohnung Weissenfeller Strasse 5

bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist per 1. April 1896 zu vermieten. Anstunft wird Markt 31 im Gemotz ertheilt.

Eine Parterre-Etage sofort zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. Zehlfelder Straße 6 e.

Zum 1. April d. S. oder früher ist mein 2. Laden nebst Ladenfläche zu vermieten. Oscar Leberl.

Eine Wohnung im Hinterhaus zu vermieten. Bahnhofsstraße 9.

Eine Wohnung ist zu vermieten und Ostern 1896 zu beziehen. Grosse Sixtistrasse 1.

kleineres Parterre-Logis Ostern zu beziehen (Preis 20 Thlr.). Sand Nr. 19.

Frei. Wohnung 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Wohnungen, im Ganzen oder getheilt, sind sofort oder später zu vermieten. Schaefer, Frankleben, Bahnhof.

2 kl. Logis, bestehend 1) aus Stube, Kammer u. Zubehör, Preis 24 Thlr., 2) 1 gr., 1 kl. begehbarer Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 42 Thlr. mit Wasserzettel und dergl., zum 1. April an einzelne Leute zu vermieten. Gothastraße 40.

In meinem Hause Bahnhofsstrasse 6 a

ist die Parterre-Wohnung zu vermieten und kann dieselbe sofort oder am 1. April 1896 bezogen werden. S. Schmidt, Ziegelwerk Neudamm b. Merseburg.

Karlstrasse 20 c

ist die erste Etage — 2 Stuben, 2 Schlafkammern, 1 Kammer, Küche und Zubehör — zu vermieten und 1. Juli 96 zu beziehen.

Eine Wohnung ist zu vermieten (passend für einzelne Leute) Johannstrasse 8.

Ein kleineres Logis ist zu vermieten und Ostern 1896 zu beziehen. Grosse Sixtistrasse 3.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und Ostern zu beziehen. Friedrichstraße 3.

Eine Wohnung von Stube, K. u. Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Neumarkt 60.

kleine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör, zu vermieten Unteraltersburg 40.

Eine Wohnung mit Boden sofort zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen. Passend für Materialienhandlung. Zeitzstr. 6 b. F. Pege.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. Zu erfragen. Heine Mittelstraße 16.

Ein freundliches Logis, Stube, Kammer und Küche, ist an hiesiger Leute zu vermieten. 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten. Seidenstrasse 3.

1 freundl. Part.-Wohnung 2 Stuben, 1 oder 2 Kammern, Küche, Corridorver schl., Wasserleitung und allem Zubehör, zum 1. April 1896 zu beziehen. Auenstraße 15, im Laden.

Mägdestraße 12

ist ein Logis, bestehend von 1 Stube, 2 Kammern und 1 Küche, sofort oder 1. April an ordentliche Leute zu vermieten.

Freundliche Wohnung, 2 St., 2 K. u. N., sowie Gartenbenutzung, passend für 1 Dame oder 2 einzelne Leute, ist zum Preise von 60 Thlr. zu vermieten und am 1. April 1896 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein freundl. möbilit. Zimmer mit Schlafcabinet ist an einen Herrn zu vermieten. Gothastraße 4.

Ein Logis Stuhl 15.

Schöne Garçonlogis, mit oder ohne Kost, sind zu vermieten. Kaiser Wilhelm-Halle.

Eine möbilit. Stube nebst Cabines ist am 1. Januar zu vermieten. Oberbergstraße 2.

Ein möbilit. Zimmer mit Cabinet zum 1. Januar zu vermieten. Galleische Straße Nr. 1. 2. Etage.

Gut möbilit. Wohnung zu vermieten. Dom 11.

Zwei freundl. Schlafstellen mit Mittagstisch sofort zu vermieten. Friedrichstraße 10, 1 Trepp.

Ant. Schlafstelle mit Mittagstisch zu beziehen. Brauhofstraße 4 part.

Zwölvi-Theater.

Mittwoch den 1. und Donnerstag den 2. Januar nur diese zwei Soirées magiques

gegeben von Herrn Alfred M. von Kandler.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritts-Preise:

Kammerreiter Platz: RM. 2,-; erster Platz RM. 1,-; zweiter Platz 50 Pf.

Kartenverkauf vorher in der Eigarenhandlung des Herrn Georg Feyer zu ermäßigten Preisen, und zwar:

Kammerreiter Platz: RM. 1,50; erster Platz: 75 Pf.; zweiter Platz: 40 Pf.

Morgen Donnerstag Abchiedsvorstellung.

Ehem. Garde. Donnerstag den 2. Januar General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Vorstandswahl. 3) Verschiedenes. Der Vorstand.

Rudolf Mosse,
Halle a. S., am Markt,
beförder
Anzeigen aller Art in die
bevorzugten oder dem
jeweiligen Zweck passenden Zeitungen
und berechnet nur die Originalpreise
der Zeitungs-Expeditionen.
Mittwoch 151.

Sophas, Schlafuhle, Bett
mit Matratze von 36
M an feinsten Birsch
möbel, Sopha von 108
M an bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

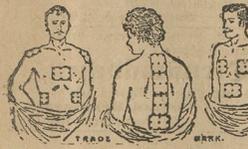
Verein 1858.
für
Handlungs-
Commiss von
Hamburg, Al. Bäckerstraße 32.
Hauptzweck: Möbelfabrik stellen
zu vermitteln.
Ueber 55000 Stellen besetzt.
Die Mitgliederarten für 1896, die
Leistungen der Penfions-Kasse, sowie der
Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. S.
liegen zur Einlösung bereit.
Der Eintritt in den Verein und seine
Raffen kann täglich erfolgen. Ueber 50000
Mitglieder.
Geschäftsstelle für Merseburg bei Herrn
August Perl, Entenplan 2.
Einen großen Posten

Erbsestroh
hat abgegeben
H. Schmidt,
Ziegelei Menschau bei Merseburg.

Ohne Provision
werden Anmeldungen v. Hypo-
theken-Kapitalien entgegen-
genommen und solche an Mit-
glieder des Hausbesitzer-Vereins
nachgewiesen im Bureau
des Herrn Vereins-Anwalts
Poststrasse Nr. 2.

Eduard Hofer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a. S. und Bismarck-Platz.
Verkauf feinsten in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Glaschen zu den Originalpreisen.

Leberzieher, Mäntel u. dgl.,
überhaupt **Herrenanzüge**
reicht in nur echten Farben,
ohne Mischen, vollständig ungetrennt, festig
zum Gebrauch, sowie Filze in jeder
gemüthlichen Farbe.
Max Wirth's Färberei
und chem. Waschanstalt.

WILLIAMS'


Poröses Pflaster.
Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-
lichen Mittel gegen
Rheumatismus, Gicht,
Rückenschmerzen,
Seitenstechen, Hüftenweh,
Brustschmerzen,
Husten, Hexenschuss,
Stauchungen,
Verrenkungen, Gelenk-
und Muskel-Entzündung,
im allgemeinen als
Unübertrefflicher Schmerzstiller.
ANWENDUNG sehr reichlich und bequem und
nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.
Preis: Mark 1.—
Zu haben: **Dom-Apotheke, Stadt-
Apotheke, Merseburg** und den
meisten anderen Apotheken.
Man weise alle Pflaster zurück,
welche nicht, wie die echten Williams Porösen
Pflaster, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen

Dauerhafte
Waschmaschinen, Bringmaschinen,



Nähmaschinen, Fahrräder
empfiehlt
Gustav Engel,
Merseburg Mechaniker. Weiße Mauer 7.

Zuchtauben!
(auswärtige) traßen in verschiedenen Sorten
ein, und offerire selbige zu billigen Preisen
(auch Kaufe und tausche)
Fr. Götz, Clobigkauer Str. 7.

Dampfmolkerei Merseburg
gibt ihre Fabrikate in
Fromage de Brie,
Camembert, Tilsiter,
Edamer u. Limburger Käse
bestens empfohlen.
Rauch & Burde, Amtshäuser Sa.,
Markt 28.

Wasserdichte Pferddecken
aus präp. Segeltuch, in schwarz und braun,
empfehlen in Größe 120/140 cm, Prima-Quat,
von 5 Mk. an
B. Weniger.

Emaillierte Wirthschaftsartikel
nebst
Kinderspielzeug
in großer Auswahl eingeführt bei
Schmalstr. 29. H. Becher.

Zur Anfertigung
von gut passenden
Stiefeln und Schuhen
aller Art in erst solider Waare bei reeller
Beachtung zu entsprechend billigen Preisen
empfiehlt sich
Franz Steiner,
Karlstraße Nr. 3.
Reparaturen an
Gummi-Stiefeln und Schuhen
werden sauber und dauerhaft ausgeführt, auch
werden auf Wunsch alle neuen Gummiwaaren
befort.
D. O.

Schaffsheeren,
beste engl. Waare,
liefert unter Garantie
F. Graf,
Jah. O. Bretschneider,
Oberbreitstraße 6.

**Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,**



vorzüglich wirkend bei Krankheiten
des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Saus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
Magens, überreichendem Säfte,
Blähung, saurem Sauerbrot, Kolik,
Erbrechen, übermäßiger Schleim-
production, Gelbsucht, Ebel und
Erbrechen, Magenkrampf, Harn-
leibigkeit oder Verstopfung.
Nuch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herührt, Überstehen
des Magens mit Speisen und Ge-
tränken, Würmer, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges
Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben
sich die Mariazeller Magen-
Tropfen seit vielen Jahren auf
das Beste bewährt, was Hunderte
von Zeugnissen bezeugen. Preis
à Flasche sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Central-Verkauf durch Apotheker
Carl Brady, Krenker (Wahren)
Man liest die Schutzmarke
und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-
Tropfen sind echt zu haben in
Merseburg: Apoth. Th. March; Querfurt:
in der Apotheke; Schraplau: Ehemannapoth.

Steinstraße Nr. 4
sind zwei Wohnungen, parterre und 1. Etage,
zu vermieten und 1 April 1896 zu beziehen,
es kann auch beides zusammen vermietet
werden. Das Nähere im Hinterhaus.

Donnerstag
frische hausgeschlachtene
Wurst.

G. Mayer,
Clobigkauer Str. 5.
Täglich frische
Fastenbrezeln
in der Bäckerei
von **A. Schaaf.**

CACAO-VERO
ausdauer, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in den meisten
Conditoreien, Konditorien,
Bäckereien und Drogerien
gestrichen.

**Sprechstunden-
Veränderung.**
Wochentags von 1/10—1 Uhr,
Sonntags von 1/12—1 Uhr.
Halle a/S. Dr. Henze.

1000 Brotecken ca. 180 Sorten
60 Pf. — 100 verschiedne
überfeine 25) M. — 120 bessere Euro-
päische 250 M. bei **G. Zechmeyer,**
Häuserberg. Saupreisliste gratis.
Topfkuchen backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.
Otto Peckolt.

Reichskrone.
Mittwoch den 1. Januar 1896
findet von nachmittags 1/4 Uhr ab
Balimuskik
statt. **Reinhold Walther.**

Freitag den 3.
Januar 1896,
abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
in der
Reichskrone.
Der Vorstand

G.-C. „Heiterkeit“.
Neujahrstag
nachmittags 3—7 Uhr,
abends 8—12 Uhr
Fankenburg (gr. Saal).
Der Vorstand.

J. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Kaiser Wilhelmshalle.
Heute Neujahrstag
grosse Tanzmusik.
D. V. F.

Neujahrstag „Lena“.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Justus Grobe, Saalstr.

Schwedler's Restaurant.
Heute Neujahr von nachmittags 3 Uhr ab
großes Gänse-, Hasen-, Enten-
und Lämme-Auskegeln.

Restaurant zum Kronprinzen.
Morgen Donnerstag
großes Schlachtfest

Casino.
 Zu Neujahr
 große öffentliche Ballmusik,
 ausgeführt von der vollzähligen Capelle
 des Herrn Stadtmusikdirectors
 Krumbholz.
 Anfang 3 Uhr Nachmittags.
 O. Hesselbarth.

Meinen werthen Gästen
 und Freunden sende zum
 Jahreswechsel die herzlichsten
 Glückwünsche.
Adolf Badelt.

Meinen werthen Freunden und Gönnern
 Profit Neujahr.
Eduard Witzel.

Allen werthen Freunden
 und Gönnern die besten
 Glückwünsche zum
 Neuen Jahre.
O. Hesselbarth,
 Casino.

Meinen werthen Gästen
 und Bekannten die herzlichsten
 Glückwünsche
 zum Jahreswechsel.
F. Hoff, Kantenburg.
 Herzlichste Glückwünsche
 sendet zum Jahreswechsel seinen
 werthen Kunden und Freunden
Paul Witzel,
 Friseur.

Meinen lieben Freunden
 und Gönnern die besten
 Glückwünsche beim Jahres-
 wechsel.
Ed. Lasse.

Zum Jahreswechsel
 meinen werthen Freunden
 und Gästen die herzlichsten
 Glückwünsche.
E. Vogel.

Herzlichste Glückwünsche
 zum Jahreswechsel sendet
 seinen Geschäftsfreunden u.
 Bekannten.
Paul Lützkendorf,
 Holzhandlung.

Meinen werthen Freunden
 und Gästen die herzlichsten
 Segenswünsche zum Jahres-
 wechsel.
A. Kohlhardt.

Meinen werthen Gästen, sowie allen
 Freunden und Bekannten zum Jahres-
 wechsel die besten Glückwünsche.
 Gustav Sack, Saale-Schlößchen.
 Nur auf diesem Wege sendet
 allen seinen Freunden und Gästen
 ein fröhliches Neujahr.

R. Berbig.
 Seinen werthen Kunden
 und Gönnern wünscht ein
 fröhliches „Neues Jahr“.
Albert Korst,
 Biergrosshandlung
 und Mineralwasserfabrik.

Meinen werthen Gästen und Freunden
 die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.
 Osw. Fuss, Hotel halber Mond

Geschäftsübergabe.

Mit heutigem Tage übergebe ich mein seit 45 Jahren bestehendes
Barbier- u. Friseur-Geschäft
 dem Herrn **Richard Müller.**
 Für das mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen
 bestens dankend bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen
 zu wollen.
E. Menzel's Ww.
 Merseburg, den 1. Januar 1896.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum
 von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom
 heutigen Tage an das
Barbier- und Friseur-Geschäft
 der Frau **E. Menzel's Ww.** unter derselben Firma fortführen werde.
 Mein eifriges Bestreben wird sein, meine hochgeehrte Kundschaft treu und pünktlich
 zu bedienen.
Richard Müller,
 Merseburg, den 1. Januar 1896. Barbier und Friseur.

Wegen vorgerückter Saison will ich sämtliche
 Bestände in
Winterpaletot- und Joppenstoffen
 wie auch
fertigen Joppen und Schlafrocken
 unter Preis abgeben.
 Auch einen größeren Posten
vorjähriger Sommer-Buckskins
 stelle zu billigen Preisen zum Ausverkauf.
Markt 10. B. Weniger.

Meinen werthen Gästen
 und Bekannten die herzlichsten
 Glückwünsche zum Jahreswechsel.
F. Hoff, Kantenburg.

W. Spindler.
 Färberei und Waschanstalt.
 S. T.
 Unter Bezugnahme an obige Firma beehre ich
 mich einer geschätzten Kundschaft die ergebene An-
 zeige zu machen, dass ich
Herrn Wilhelm Wolf in Merseburg,
 Neumarktsthor 1,
 die Agentur meines Geschäfts am hiesigen Platze
 übertragen habe, während Frau Helene Heuer auf-
 hört, meine Agentin zu sein.
 Hochachtungsvoll
W. Spindler,
 Berlin C. u. Spindlersfeld b. Cöpenick.

ANOLIN Unübertroffen
 als Schönheitsmittel
 und zur Hauptpflege.
 Nur echt mit **ANOLIN** in den Apotheken und Drogerien.
 Marke, Pfeilring. In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 10 u. 50 Pf.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 (Vollste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)
 Versicherungsbestand am 1. September 1895: 685 1/2 Millionen Mark.
 Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 276 1/2 Millionen Mark.
 Vertreter in Merseburg: **P. Voigt, Halle'sche Str. 9 II.**

H. T. Zur Zufriedenheit.
 Heute (Neujahrstag) Köbtschen. Morgen Donnerstag Schlachtefest.
K. Rudolph.

Zum Jahreswechsel
 wünsche meiner werthen Kundschaft
 zu besser Gesundheit viel Glück
 und Segen.
Franz Steiner,
 Schuhmachermeister.

Meinen werthen Gästen
 und Freunden ein
 Profit Neujahr.
Karl Grahmann.

Meinen werthen Kunden die
 herzlichsten Glückwünsche zum
 neuen Jahre.
W. Horn.

Allen meinen werthen
 Freunden und Gästen zum
 Jahreswechsel die herzlichsten
 Glückwünsche.
H. Potyka.

Herzlichsten Glückwunsch
 zum Neujahre allen werthen
 Gästen und Bekannten.
Franz Mähmert,
 Rathskeller.

Restaurant zur Reichshalle.
 Allen meinen werthen Gästen wünsche
 ich ein fröhliches neues Jahr.
E. Kutzschbach.

Zum Jahreswechsel
 sende allen lieben Freunden
 und werthen Gästen die
 besten Glückwünsche.
 Hochachtungsvoll
Gustav Schwendler.

Meinen werthen Gästen,
 Freunden und Bekannten
 zum Jahreswechsel
 die herzlichsten Glückwünsche.
Friedrich Grosse,
 Gasthaus zu Lenna.

Junger Mann sucht billigen Mittagstisch.
 Offerten unter 10 E. an die Exped. d. Bl.
 Ein junges Mädchen wird als
Aufwartung
 für den Nachmittag gesucht
 Burgstraße 5, 2 Treppen.

Zum 15. Februar d. event. früher suchen
 ein tüchtiges, sauberes
Dienstmädchen,
 welches auch Liebe zu Kindern hat.
Selma Bergmann,
 Gotthardstraße Nr. 8.

Suche zu Otern einen
Lehrling
 mit guten Schulkenntnissen.
J. Graf Nash, O. Brecksneider,
 Eisenwaarenhandlung,
 Merseburg, Oberbreitestr. 6.

Zwei junge Mädchen vom Lande, welche
 in der Stadt etwas erlernen wollen, finden
 freundliche liebevolle Pension. Näheres zu
 erfragen im Eisenwaaren-Geschäft von
Rob. Mühlendorf Wittw.,
 Gotthardstraße 29.

Ein anständiges Mädchen
 wird zur Führung einer kleinen Wirtschaft
 und eines Ladengeschäfts gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein junges Mädchen, welches Lust hat die
 feiner Dineret zu erlernen, kann sich
 melden bei
R. Ruckendorf, Blumengeschäft,
 Gotthardstraße.

Bei unserm Scheiden durch meine erfolgte
 Bekehrung nach hier sagen wir all unsern
 Freunden und Bekannten nochmals herzlich
 Lebewohl.
 Remscheid (Rheinland), den 1. Januar 1896.
H. Wurbs und Frau.
 Hierzu eine Beilage.

